

Lieder in oberösterreichischer Mundart.

Autor(en): **Kaltenbrunner, K. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieder in oberösterreichischer Mundart.

Von K. A. Kaltenbrunner.

I. d' Muettərspräch.

Traunviertlerisch rōd'n — I lös' wol áh d' G'schrift —
 Wie 's má' kimmt — is mei' Säch'! 'Abər, Männər, mi' zimt:
 A'n iōd's hát àm liəbər'n Dàß dö Spräch' nōt recht mitt'n 15.
 Dö àllererst Spräch'. Von 'n Herz'n außá' kimmt?

Dá' Vog'l hát 'n Schnäb'l, 5. Drum — mit Leutən, dö g'spreizt sán
 Dàß á singt, wiə-r-á' wächst, Und dö i' nōt kenn',
 Und dá' Mensch hát sei' Spräch', Rōd' i' herrisch, damit i'
 Dàßt' ás nettá so mächst! Má' 's Mäul nōt verbrenn'. 20.

All's sàg' i' viəl leichtər Abər d' Leut', dö má' g'fäll'n,
 Von'n 'A bis zun Zōt, 10. Rōd' i' àn mit dər Spräch',
 Wànn i' grād' áso rōd', Dö má' kimmt, wànn i' 's Herz
 Wiə mei' Müetər'l hát g'rōdt. Für me'i Hoamát aufmach'.

Und vərstundən s' mi' nōt, 25.
 Wir' i' destwegng nōt schrei'n,
 Denn dàs müeret'n spottschlechte
 Oestreichər sein'!

II. Lerché und Dichter.

Wànn 's auf dər Wies'
 Draußt ábər is,
 Wànn 's Lerchər'l kimmt
 Und 's G'sàng ànstimmt:
 Wern d' Feldər greá'n, 5.
 Tán d' Bleáməln bleáh'n,
 Und d' Winter-Keierei
 Is, Gott sei Dànk, ámàl vərbei!
 A' Lerchər'l schier
 Is 's Herz in mir: 10.
 Oft wàrm drín wird 's —
 Gleì' Frūəhling g'spürt 's!
 Dà leint 's gleì' auf,
 Und juhetzt drauf,
 Dà singt 's, und floigt in d' Hōh', 15.
 A'ls tát' herunt koán Stich mēr wê!

III. Bei'm Sternenschein.

Oft will 's má' nôt z'sammgên,

Denn All s gêt má' schêl, —

Bi bêtufft und bêtüabt

In dər tiáfestən Sêl.

Dà hàn i' á Mitt'l,

5.

Was koan'n Kreuzər nôt kost't,

Und wàs hulf' áh, wànn 's dà fált,

Zum Badər á Post?

Tuət 's már einwendi' wê,

Schau' i' auffi auf d' Hôh',

10.

Und wiə oft bei dər Nàcht

Hàt 's mi' z'recht wiədər bràcht!

I' schau' — und dà stößt 's má'

A'n'n Juhetzər aus:

Den i' suəch — Er is auf — —

15.

I' siäch Liächtər in 'n Haus!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. 1) Das alte Traunviertel liegt im Lande Ob der Enns.

2) *má'*, mir. Das auslautende *r* verstummt, wenn kein Vocal darauf folgt. Vgl. unten: *dá'*, der; *á'*, er; *außá'*, heraus. Schmeller §. 634. — *kimmt*, d. i. *kümmt*, kommt; Zeitschr. II, 555, 2. 561, 6.

3) *ám liəbər'n*, am liebsten; Comparativ für Superlativ: Zeitschr. II, 186, 20.

6) *wiə - r - á'*, wie er; Einschaltung eines Wohllauts *-r* zwischen Vocalen; Zeitschr. I, 290, 2.

8) *nettá*, auch *nettər* (meist vor Vocalen) und *gnettə*, Adv., genau, gerade, eben, ist wol das, auch in die kaufmännische Sprache eingedrungene netto (franz. net, ebenfalls ins Hochdeutsche als nett schon bei Fischart eingeschwärzt: vom lat. nitidus, rein, hell, zierlich; engl. neat, isländ. nettr. Diez, rom. Whch., 237. Weigand, Syn. Nr. 1532) und im Begriffsübergange dem mundartlichen *fein* (Zeitschr. I, 299, 81) und hochd. schon zu vergleichen. *nettə nicks*, ganz und gar nichts. Schmeller, II, 715. Hofer, II, 285 f. Castelli, 207.

9) *ĭ*, ich; Abfall des auslautenden *ch* und *g*. Zeitschr. II, 338, 1.

11) *áso* (— —), also; Zeitschr. 92, 47.

13) *áh*, auch *G'schrift*, f., Schriftsprache, Hochdeutsch. Zeitschr. II, 91, 29.

14) *mi' zimt*, mich dünkt, mir scheint, nach der ersten Bedeutung des alten *zemen* (goth. angels. timan etc. Diefenbach, II, 668), unseres *ziemen*: übereinkommen, zustehen (davon nhd. *Zunft*, *Zumft*, *Zusammenkunft*, wie *Kunft* von *kommen*, ahd. *queman*, *Vernunft* von *nehmen*, u. a.) Schmeller, IV, 259 f. Hofer, III, 331.